

[Anastasia Poscharsky-Ziegler](#) **Musikfeuer mit Keyboard und "Rumpel"
Duo "DrintaKein" feiert Weltpremiere in der Kulturwerkstatt
Kalmreuth**

Nein, es ist bestimmt kein schnell verglimmendes Strohfeuer, das da erstmals in der Kulturwerkstatt Kalmreuth lustvoll loderte. Elfi Aichinger und Georg Eder von "DrintaKein", warfen (nach der Bedeutung des Dialektworts aus dem Salzkammergut) zwar kein Holz, sondern Musik aus den zwei so unterschiedlichen Welten Jazz und Volksmusik zusammen, und entfachten so ein loderndes Unterhaltungsfeuer, das die achtzig Gäste im überfüllten Saal restlos überzeugte.

Brandneues Duo !

Durch Können, grenzenlose Kreativität und Ehrlichkeit unterscheidet sich das brandneue Duo aus Österreich deutlich von vielen anderen, die mit aufgesetzter alpenländischer Fröhlichkeit und zur Schau gestelltem Dilettantismus ihr Geschäft machen.

Irene und Werner Fritz leisteten als Gastgeber des Debuts von "**DrintaKein**" einen bemerkenswerten Beitrag zu den laufenden 23. Weidener Literaturtagen und ihrem Thema "Österreich - wie es ist". Zu den Premierengästen zählten Weidens Kulturamtschef Bernhard M. Baron als Gründer und Leiter des Literaturfestivals, sowie die Bürgermeister Günter Stich und Anton Eismann. Wer es nicht gehört hat, möchte es vielleicht nicht glauben, **wie gut das Keyboard der Sängerin und Komponistin Elfi Aichinger mit der "Rumpel", der Steirischen Harmonika von Georg Eder zusammenklingt.** Vor der Kulisse des Parksteins bei Sonnenuntergang (der durch die großen Panoramafenster der Kulturwerkstatt grandios zu genießen war) mixte "DrintaKein" unerschrocken und hemmungslos Traditionelles und Brandneues. So entsteht eine akustisch abenteuerliche Mischung, die ungefähr in die Richtung Alpenrock eines Hubert von Goisern tendiert, aber doch eigenständig geprägt ist von der international bekannten Wiener Jazzsängerin und dem Ensemblemitglied der "Ausseer BradlmuSi". Die CD mit dem Titel

"**Z´ruck zu mir**" liegt bereits vor(aufgenommen im Linzer Brucknerhaus mit Streichquartett, Kontrabass , Stimme und Klavier)

Doch die ruhige Ballade

"**Z´ruck zu mir**", mit der Elfi Aichinger ihre Hörer fasziniert, ist hier noch nicht manifestiert. "D´Nacht kommt schnell" klingt mit seiner Nachdenklichkeit wie eine Drohung, und "I lass di geh", **Großstadtjazz vom Feinsten, exotisch untermalt mit der Steirischen, die solo auch**

mal einen zünftigen Zwiefachen gibt.

In rasendem Tempo demonstriert sich Georg Eder hier als Meister der Knöpfe. Bei den sanften sphärischen Instrumentals "**Nebel an der Ranftmühle**" und "**Ankunft**" (gewidmet der Naturschönheit des Grundlees und Georg Eder) scheinen dem Energiebündel Elfi Aichinger, noch ganz verzaubert von der schicksalhaften Begegnung mit ihrem neuen Lebens- und Musikpartner, buchstäblich die Worte zu fehlen.

Mit ihrer am Mozarteum Salzburg Opernhaus geschulten Stimme gibt sie sich kantabel bis schrill, laut, aggressiv, ungezähmt und experimentell - und dann doch wieder ganz weich.

"G'hör dort hin, wo i bin" singt sie ruhig, und explodiert bald wieder. Höhepunkte des alpinen-neuweltlichen Musikabenteuers sind immer wieder die unwiderstehlich lebensrohen Jodler (die im Mühlviertel schon einmal eine ganze Kuhherde verzückt in Bewegung versetzten) und die markerschütternde Juchzer, die mit ihrer ansteckenden Lebensfreude die Zuhörer alles andere als kalt lassen.

Poetisch-rebellisch

Ihre poetischen (manchmal auch rebellischen) Texte trägt Aichinger vor den Musikbeiträgen brav wie Gedichte vor, und erleichtert so das Verständnis ihres angenehmen Dialekts.

Dem Wunsch des frisch gebackenen Paares in Leben wie im Beruf "noch viele viele Konzerte geben zu können", schloss sich das Kalmreuther Premierenpublikum mit stürmischem Applaus an. Es war übrigens auch allen recht, dass die fünfzig Milchkühe des Nachbarhofes ruhig im Stall blieben.